

Prof. Dr. Claus-W. Turtur:

## Rechenprogramm zu einem Raumenergie-Konverter im Kilowattbereich

Prof. Dr. Claus-W. Turtur ist inzwischen bekannt geworden mit seiner Demo eines kleinen Vakuumfeldenergiekonverters, den er gerade an Kongressen des Jupiter-Verlags mehrfach vorgestellt hatte. Doch das reichte ihm nicht: getrieben vom Bedürfnis, Umwelt und Menschen mit seinen Erkenntnissen Lösungen anzubieten, entwickelte er - mehrfach in Nacharbeit neben seiner Tätigkeit als Professor an der Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel - ein Rechenprogramm, mit dem sich ein 1-kW-Raumenergiekonverter konstruieren lässt. Im folgenden ein Überblick mit nachfolgendem Interview zu dieser Entwicklung.

### Lehrwissen: "mickriges Stückwerk"

In einem 17seitigen Papier vom 2. Februar 2010 unter dem Titel "Raumenergie - meine Philosophie dahinter" erläuterte Prof. Dr. Claus-W. Turtur, dass er nach Erhalt des Physik-Diploms sein an der Uni erworbenes Wissen als "ein mickriges Stückwerk" erkannte<sup>1</sup>. Als er seinen Doktor in Physik erworben hatte, sei er zwar kein Stück weiser geworden, aber seine Frustration hatte nachgelassen, "weil ich erkannte, dass die Menschen um mich herum genauso dumm waren wie ich". Als er Jahre später Physik-Professor wurde, hatte er gelernt, "meine Dummheit mit Ruhe und Fassung zu ertragen". Er hätte niemanden gefunden, der die Grundlagen der Physik wirklich verstand, denn: "Es ist unmöglich, die Physik zu verstehen, zu verstehen, was die Welt im Innersten zusammenhält."

Erst der philosophische Zugang habe es ihm ermöglicht, den Weg zur Raumenergie zu finden. "Schulwissen kann man an jeder Uni erlernen, das sind bekannte Fakten, Formeln, Rechentechniken. Aber die Philosophie dahinter ist es, die jeder Mensch

nach seiner persönlichen Fähigkeit selbst entwickeln kann und die zu neuen Ansätzen und Gedankenmodellen führt, die über das Bekannte hinausgehen und die schliesslich die Wissenschaft weiterbringen kann."

### Von Nikola Tesla und inneren Widersprüchen der Physik...

Toleranz und Akzeptanz unterschiedlicher Weltbilder nach dem Vorbild der antiken Griechen seien auch heute noch gefragt. Am Beispiel von Nikola Tesla verwies er darauf, "wie mangelnde geistige Offenheit auch in unserer Zeit die Forschung behindern kann. Nikola Tesla hat eine Möglichkeit gefunden, Energie drahtlos durch die Erdoberfläche (oder möglicherweise durch die Atmosphäre) zu verteilen. Experimentelle Untersuchungen hierzu hat er in dem eigens dafür von ihm errichteten Wardenclyffe Tower durchgeführt. Allerdings wurde er dabei in einer Weise gestoppt, die dazu führte, dass wir heute seine Experimente nicht mehr reproduzieren können...

In Bezug auf unseren Erkenntnis-horizont in der Physik stellt sich die Frage: Warum konnte Nikola Tesla (mit seinem physikalischen Weltbild, welches unserem allgemein anerkannten physikalischen Weltbild teilweise widerspricht) etwas schaffen, was wir aufgrund unserer Erkenntnisse nicht reproduzieren können? Gibt es hier etwas, was unserem allgemein üblichen physikalischen Weltbild fehlt? Oder gibt es vielleicht sogar Fehler in unserem allgemein üblichen physikalischen Weltbild?"

Tatsache sei, "dass mit jedem der beiden Weltbilder Geräte gebaut werden können, die nach dem jeweils anderen Weltbild nicht möglich sind."

Widersprüche ergeben sich auch innerhalb von Wissenschaftszweigen, zum Beispiel bei der Frage nach der "Masse": "Betrachtet man zum Beispiel ein Elektron, so weiss man



Claus W. Turtur

geb. am 26. März 1961 in Bonn, verheiratet, Vater von zwei Kindern

### Einige Lebens- und Berufsstationen:

- 1980-1986: Studium der Physik an der Uni Bonn, Nebenfach Mathematik; Diplomarbeit in Experimenteller Kernphysik bei Prof. Theo Mayer-Kuckuk;
- 1986-1987: Wissenschaftlicher Angestellter im Fachbereich Atomphysik an der Universität Mainz;
- 1988-1993: Promotion in Angewandter Physik bei Prof. Dr. Horst Hoffmann, Universität Regensburg;
- 1993-1998: Interdisziplinäre Entwicklungstätigkeit in Physik/Mathematik/Ingenieurwissenschaften in metallverarbeitender Industrie;
- Seit 1998: Professor für "Experimentalphysik/Werkstofftechnik" an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

aus Streu-Versuchen der Elementarteilchenphysik, dass dessen Radius kleiner als  $10^{-18}$  Meter sein muss (also weniger als ein Milliardstel von einem Nanometer)<sup>2</sup>. Berechnet man hingegen den sog. klassischen Elektronenradius, so wie man ihn (in Gegenüberstellung zum Elektronenradius aus der Streu-Physik) ebenfalls in der Literatur findet, so kommt man auf einen völlig anderen Wert. Was dabei passiert, ist eine Betrachtung des elektrischen Feldes des Elektrons wie üblich gemäss dem Coulomb-Gesetz). Von diesem Feld rechnet man die Feldenergie und die Energiedichte aus und bestimmt darauf basierend die gesamte im Feld des Elektrons enthaltene Energie. Natürlicherweise gehört zu jedem

Elektron dessen Feldenergie. Wendet man nun auf die Feldenergie des Elektrons die Energie-Masse-Äquivalenz ( $E = mc^2$ ) der Relativitätstheorie an, so kann man mit streng mathematischen Hilfsmitteln den sog. klassischen Elektronenradius berechnen, und zwar zu  $2,8 \cdot 10^{-15}$  Metern. Diesen Wert findet man typischerweise in der üblichen Fachliteratur<sup>3</sup>. Er ist das Mehrtausendfache dessen, was wir aus den Erkenntnissen der Elementarteilchenphysik als maximale Obergrenze für den Elektronenradius kennen. Der Widerspruch ist eklatant und offensichtlich. Spricht man mit Fachkollegen darüber, so erhält man die Antwort: Ja, ja, das Problem sei bekannt, das sei eben so.

Offensichtlich ignorieren die Kollegen den inneren Widerspruch der Physik, ohne sich daran zu stören!"

Aber Turturs Gedanken blieben bei diesem Fakt nicht hängen, sondern spannen den Faden weiter, denn mit dem elektrischen Feld und mit der Masse sei Energie verbunden. Sowohl die elektrische Feldenergie als auch die Energie nach der Energie-Masse-Äquivalenz seien Bestandteile des üblichen Kanons der Standardmodelle der Physik. Nachdem er die Widersprüche nicht klaglos ertragen konnte, habe er versucht, ein hypothetisches Modell des Elektrons zu konstruieren, bei dem nicht nur das elektrische Feld (nach dem Coulomb-Gesetz) berücksichtigt wird, sondern auch das magnetische Feld aufgrund seines Spins: "Damit lässt sich dann zwar ein anderer Elektronenradius berechnen, mit dem die Masse des Elektrons erklärt werden kann, aber der Widerspruch zum Wert aus den Streu-Versuchen der Elementarteilchenphysik wird dadurch auch nicht aufgelöst<sup>4</sup>.

### ... zum Higgs-Boson

Nun gut, ich bin hier auf einen bekannten inneren Widerspruch in der Physik gestossen, und wie meine Fachkollegen, so kann auch ich ihn nicht lösen. Bei meinen Überlegungen zum grundlegenden Verständnis der 'Masse' in der Physik bin ich natürlich auch historischen Erklärungs-Ansätzen nachgegangen, wie etwa dem 'LeSage-Mechanismus'<sup>5</sup> oder auch der momentan besonders

beliebten Ansicht des Peter Higgs<sup>6</sup>. Dieser hat 1964 das sog. 'Higgs'-Boson zur Erklärung der Masse postuliert. Zunächst lehnte man seine Überlegungen ab, aber schliesslich hat sich die Fachwelt von seiner Sichtweise so sehr begeistern lassen, dass milliardenschwere Experimente aufgebaut werden (Teilchenbeschleuniger im CERN, s. an anderer Stelle, d. Red.), mit dem Ziel, die Existenz des Higgs-Bosons nachzuweisen. Man erkennt in beeindruckender Weise, wie rasch sich die Vorlieben der Fachwelt ändern können - alleine die Erklärung der Masse steht noch aus. Da ich auf mich alleine gestellt bin (ohne Mitarbeiter und ohne grosses Forschungs-Budget) und somit nicht mit milliardenschweren Arbeitsgruppen konkurrieren kann, habe ich meine Aufmerksamkeit vom Begriff der 'Masse' abgewandt, um mich dem Begriff des 'Raums' zuzuwenden."

### Der Raum ist nicht leer

Zuerst einmal hat sich Prof. Dr. Claus-W. Turtur daran erinnert, "dass das Vakuum nicht leer ist". In seinem Studium habe er von sog. Vakuum-Polarisationsereignissen gehört, die Richard Feynman bei der Entwicklung seines Feynman-Kalküls der Quantenelektrodynamik eingesetzt hatte, um zum Beispiel das magnetische Moment des Elektrons korrekt zu berechnen<sup>7</sup>. Demzufolge müsse es irgend etwas im Vakuum geben, was jene Vakuum-Polarisationsereignisse ausmacht, was sie verursacht: "Das Vakuum, der leere Raum also, ist nicht leer - das wissen wir, wenn wir dem Nobelpreisträger Richard Feynman Glauben schenken. Ich vertraue dem Sinngehalt seiner Gedanken und damit der Quantenelektrodynamik. Also musste ich weiter detailliert über dieses 'Etwas' im Vakuum nachdenken."

### Einsteins mathematischer Trick

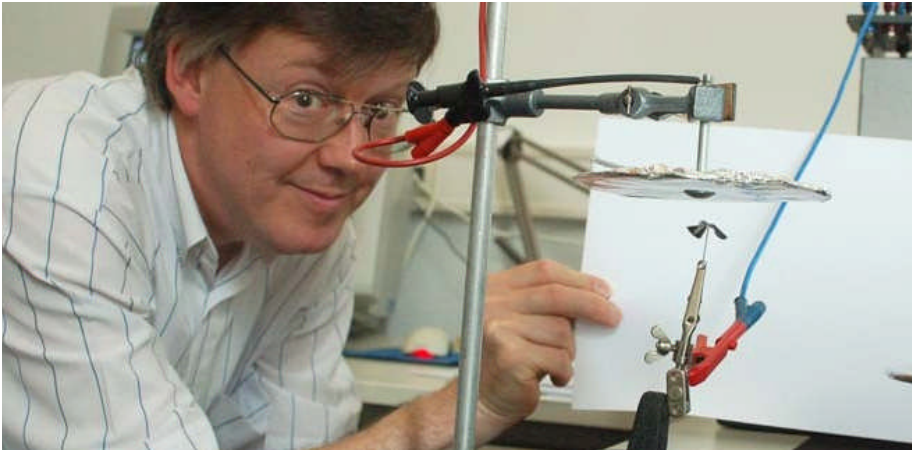
Die Berechnung der Energiedichte des 'blossen Raums', also des Vakuums, aus den Nullpunktoszillationen der Quantentheorie führe zu unendlich grossen Werten. Da aber eine Singularität der Energie physikalisch sinnlos

erscheint und immer als grotesker Widerspruch empfunden wurde, habe Albert Einstein einen bekannten mathematischen Trick angewandt, um schliesslich zu einem bestimmbareren Wert für die Energiedichte des Vakuums zu gelangen<sup>8</sup>: "Was Einstein dabei erhalten hat, ist eine Vakuum-Energiedichte des 'leeren Raumes' von  $3,32 \cdot 10^{+113}$  Joule/  $m^3$  entsprechend einer Materiedichte von  $3,69 \cdot 10^{+96}$   $kg/m^3$  nach der Energie-Masse-Äquivalenz. Dieser Wert der Vakuumenergiedichte ist natürlich gewaltig grösser als der Wert  $9 \cdot 10^{-10}$  Joule/ $m^3$ , die sich aus dem Standardmodell der Kosmologie für den leeren Raum ergibt. Dies ist die besagte Diskrepanz, die grösste, die die Physik bisher erlebte."

Diese Überlegungen, kombiniert mit seinen früheren Gedanken zu den elektrischen und magnetischen Feldern des Elektrons führten Prof. Turtur zur Erkenntnis, dass es im Vakuum ein nicht konstantes Volumenpaket geben muss, das seine Energie nur an den blossen Raum abgeben kann: "Mit anderen Worten: es wird Feldenergie (des elektrostatischen Feldes) in Raumenergie umgewandelt - und zwar allein aufgrund der Ausbreitung des elektrischen Feldes." Das sei der erste Teil einer zweiseitigen Betrachtung<sup>9</sup>. Der zweite Teil beziehe sich auf die Ladung als Quelle des elektrischen Feldes - eine Ladung, die permanent ein elektrisches Feld in den Raum abstrahlt.

### Quintessenz

Sobald Prof. Dr. Claus-W. Turtur den grundsätzlichen Energiekreislauf zwischen Raumenergie und Feldenergie erkannt hatte, publizierte er das Gefundene. Es sei ihm aber auch klar gewesen, "dass neue physikalische Erkenntnis nur entsteht, wenn sie auch experimentell verifizierbar ist". Der Gedanke, der ihn antrieb, ein Experiment zu entwickeln, war der: "Das glaubt mir niemand, wenn ich es nicht experimentell nachweisen kann." Monatelang sinnierte er, ohne ein geeignetes Experiment zu finden. Von Anfang an klar war dabei lediglich, "dass ich dem Energiekreislauf zwischen elektrostatischer Feldenergie und



Prof. Dr. Claus-W. Turtur mit dem von ihm gebauten Grundmodell seines Raumenergiekonverters, der ihm diente, Überlegungen über die "Funktion" der Raumenergie anzustellen.

*Raumenergie einen kleinen Teil seines Energieflusses entziehen müsste. Würde mir dies gelingen und könnte ich die dem Energiefluss entzogene Energie sichtbar machen, so wäre dies der gewünschte Nachweis der Raumenergie und des Energiekreislaufs."*

Dieser experimentelle Nachweis von Raumenergie, direkt im Labor, war es nun, wonach er strebte. Dass es ihm gelungen ist, den Nachweis für das Vorhandensein der Vakuumenergie zu erbringen, kann jeder Besucher der Kongresse in Bruchsal<sup>10</sup>, Schloss Hofen<sup>11</sup> und Zürich<sup>12</sup> bezeugen - vor allem jene, die am Workshop im Schloss Hofen eigene Experimente mit einem kleinen Raumenergie-Konverter durchführen konnten!

Nach dem experimentellen Nachweis, so Prof. Turtur, habe er aus dem Kreis der Fachkollegen keine Kritik mehr gehört. Man habe lediglich Argumente geäußert wie: "Das ist alles logisch, aber es klingt zu schön, um wahr zu sein." Er versuchte danach, die Erkenntnisse in offiziellen Publikationsmedien zu veröffentlichen, die dies jedoch verweigerten: "Erst ganz allmählich beginnen einzelne Journale, meine Arbeiten zu akzeptieren. Zuerst waren dies eher unbekannte Journale, aber dann wurden es zunehmend solche mit grösserer Bekanntheit und Bedeutung, die Notiz von mir nahmen und mir eine Publikation ermöglichten."

Das sei aber in Wissenschaftskreisen eigentlich nichts Neues. Es gebe historische Beispiele, dass die Fachwelt im Laufe der Jahre ihre Meinung geändert und manchmal sogar ins Gegenteil

verkehrt hätte, zum Beispiel beim erwähnten Higgs-Boson. Es erinnere ihn aber auch an Peter Grünberg, der zunächst seine Entdeckungen in der Festkörperphysik nicht publizieren konnte, weil Fachjournale dies ablehnten. Schliesslich habe er seine Erkenntnisse patentieren lassen, was auch einer Bekanntmachung in der Öffentlichkeit entspreche<sup>13</sup>. Doch zu guter Letzt sei Prof. Grünberg so sehr akzeptiert worden, dass er für dieselbe Arbeit sogar den Nobelpreis bekam.

Eine gewisse Trägheit müsse man der Fachwelt auch zugestehen: "So hat Hendrik Brugt Gerhard Casimir fast ein halbes Jahrhundert auf die Anerkennung seiner theoretischen Leistung warten müssen<sup>14</sup>.

### **Anerkennung in der Raumenergie-Szene**

Die meiste positive Resonanz habe er aus dem Bereich der "Alternativen Technologien" erhalten, von Leuten, die sich Gedanken machen über eine umweltfreundliche Energieerzeugung, ein Gebiet, "das ich als fundamentaler Grundlagen-Physiker mit philosophischer Ausrichtung gar nicht kannte. Über das ursächliche Wesen von 'Masse' und 'Raum' hatte ich nachgedacht, und plötzlich war ich mitten in praktischen Anwendungen zum Umweltschutz gelandet. Dabei war mir anfangs gar nicht bekannt, dass es in praktisch allen westlichen Ländern sogenannte 'Raumenergie-Vereinigungen' gibt, die sich eben gerade mit umweltfreundlicher Energieerzeugung aus Raumenergie befassen."

Damit habe er die Wichtigkeit dieses Themas begriffen, und so war er auch motiviert, in dieser Richtung weiter zu arbeiten, denn - und das sind die Schlussworte seiner Arbeit zur "Raumenergie - meine Philosophie dahinter": "Wir sollten diese Energiequellen nutzen, wenn wir als Menschheit überleben wollen. Dazu wird eine Menge Forschungsarbeit nötig sein. Die Menschheit sollte ihren 'inneren Schweinehund' überwinden und diese Arbeit anpacken. Die grosse Trägheit, die man heutzutage vielerorts beobachtet, kann uns in den Tod führen. Die Fachwelt sollte sie überwinden."

### **"Endlich das Ergebnis!" - das Rechenprogramm zu einem 1,07-kW-Konverter**

Diese Worte im Papier vom 2. Februar 2010 waren keine leeren Floskeln, sondern wurden von Prof. Turtur selber sukzessive in die Tat umgesetzt. Denn es war klar, dass der Umwelt mit einem Vakuumkonverter, der gerade mal 150 nW umsetzte, niemals geholfen werden konnte. Es war also ein Konverter mit einer grösseren Leistung gefragt.

Am 7. Oktober 2010 teilte er den Redaktoren mit:

*"Hurra: jetzt ist es mir gelungen, einen ersten Muster-Algorithmus zur Berechnung eines Raumenergie-Konverters zu schreiben, ein kleines Pascal-Programm, das mein dynamisches FEM für ein ganz einfaches Beispiel realisiert.*

*Jetzt freue ich mich riesig, denn das Verfahren hat sich als plausibel erwiesen."*

Am 7. Februar 2011 war es endlich so weit: Prof. Turtur schrieb: "BRANDNEU - SOEBEN FERTIG!

*Ich habe die Theorie zu einem 1,07-kW-Raumenergie-Konverter gerechnet, in der Grösse einer handelsüblichen Bohrmaschine, vollständig mit realistischen Voraussetzungen. Die Artikel anbei zum fröhlichen Weitergeben. Publiziert habe ich es unter: [http://philica.com/display\\_article.php?article\\_id=219](http://philica.com/display_article.php?article_id=219)*

*Ich freue mich riesig. Ihr seid die ersten, denen ich es schreibe. Wenn ich wieder Kraft habe, schreibe ich es auch allen anderen Menschen."<sup>15</sup>*

## Weltweite Verbreitung als Open-source-Projekt!

Inzwischen wurde das Projekt international im Internet verbreitet. Es war von Anfang an klar, dass Prof. Turtur seine Erkenntnisse nicht vermarkten, sondern kostenfrei weitergeben wollte. Er hatte von betuchter Seite auch Finanzangebote erhalten, die er ausschlug, denn nur durch freie Weitergabe im Internet konnte er genügend Menschen erreichen, die alles daran setzen würden, um eine Konstruktion zu bauen, die letztlich der Umwelt Entlastung bringen könnte.

Seit der Publikation des Rechenprogramms sind - wie der Redaktion bekannt wurde - eine ganze Reihe von Arbeitsgruppen tätig geworden. Eine davon bildete sich im Rahmen der Schweiz. Vereinigung für Raumenergie durch Zusammenarbeit von einem Elektroniker, einem Programmierer und einem Dipl.-Ing. Elektrotechnik (dem Redaktor selber). In regem e-mail-Verkehr und in Besprechungen wurden die beste Umsetzung, konstruktive Einzelheiten und Materialfragen geklärt. Das Material wurde bereits bestellt - die Realisierung steht in den Tagen, wo dieser Bericht geschrieben wird, kurz bevor.

Im Zusammenhang mit der Umsetzung des Rechenprogramms von Prof. Turtur zeigte sich aber auch, dass die verwendeten Formeln zur Feldberechnung noch an praktische Verhältnisse angepasst werden mussten. Zu diesen und anderen Fragen interviewte die Redaktion Prof. Dr. Claus-W. Turtur.

## Das Interview

Prof. Dr. Claus-W. Turtur: **CW**,  
Inge/Adolf Schneider: **is/as**

**is:** Du hattest im Oktober erstmals ein Rechenprogramm entwickelt, um ein sich selbst aufschaukelndes System zu berechnen, das seine Energie aus dem Vakuumfeld bezieht. Am 7. Oktober hast Du uns geschrieben: Hurra, es ist gelungen, einen ersten Muster-Algorithmus zur Berechnung eines Raumenergie-Konverters zu schreiben, ein kleines Pascal-Programm, das mein dynamisches FEM für ein ganz einfaches Beispiel realisiert.'

Das ist absolut revolutionär, und wir möchten Dir an dieser Stelle noch dazu gratulieren. Was ist es, was Dich motiviert, diese Arbeit mit solcher Dynamik voranzutreiben?

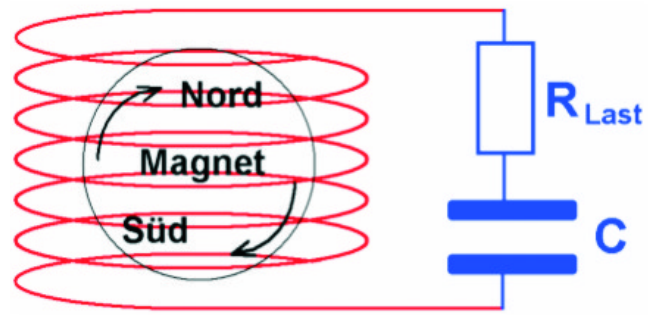
## Raumenergie - der Schlüssel zu sauberer Umwelt!

**CW:** Man sieht hier überall, wie unsere Erde durch den Gebrauch von nicht-umweltfreundlicher Energie (Öl, Gas, Atomstrom) zerstört wird. Das tut mir in der Seele weh. Du brauchst ja nur mal an einem wunderschönen sonnigen Tag wie heute draußen spazieren gehen und hören wie die Vögel singen. Ich möchte das nicht verlieren, sondern erhalten, für uns und für unsere Kinder. Deswegen brauchen wir saubere Energie. Wenn wir sehen, wie brutal die Umwelt zerstört wird, dann brauchen wir die saubere Energie alleine schon deshalb, damit wir in ein paar Jahren noch einen Platz haben, wo wir leben können.

In diesem Zusammenhang ist die Raumenergie natürlich eine wunderbare Sache. Sie gibt uns die Möglichkeit, unseren energetisch verschwenderischen Lebensstil beizubehalten, ohne die Umwelt zu belasten. Damit ist die Raumenergie der Schlüssel zur sauberen Umwelt bei gleichzeitigem wirtschaftlichem Wachstum.

Da ich nun offensichtlich die Begabung habe, mitzuhelfen, den Weg zu dieser sauberen Energie zu finden, ist diese Aufgabe mein Lebensweg. Solch eine Begabung bekommt man im Leben nicht nur einfach geschenkt, sondern sie ist eine Bestimmung. Von ganz oben, von Gott, bekommt man ein solches Werkzeug, um zum Wohle der Menschheit zu arbeiten. Es ist mir eine Freude, dass mir die Gnade und die Ehre zuteil wurde, dies tun zu dürfen.

**is:** Am 7. Februar hattest Du uns wiederum ein E-Mail geschickt unter dem Betreff: "Endlich das Ergebnis!" Du hattest die Theorie nach mehreren Schritten zu einem 1,07-kW-Raumenergiekonverter berechnet, publiziert



Dieses Grundprinzip führt letztlich zu dem im Beispiel durchgerechneten leistungsstarken Raumenergie-Konverter, über den elektrische Leistung ausgekoppelt werden kann.

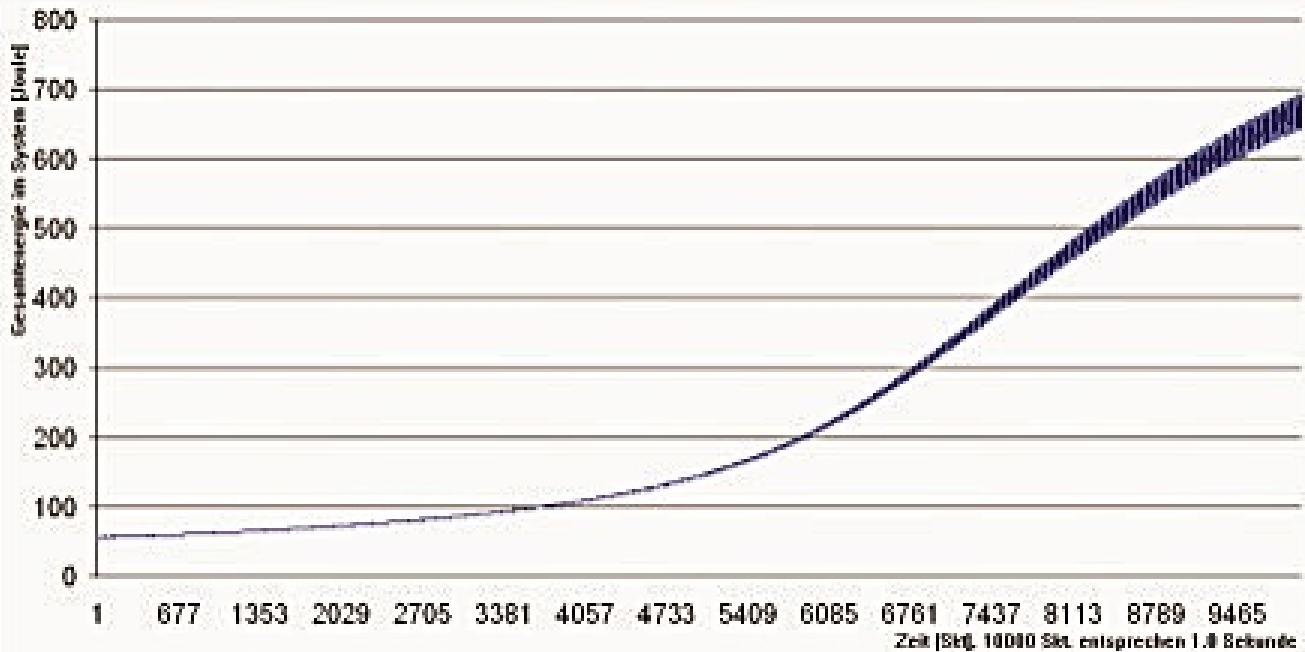
unter [http://philica.com/display\\_article.php?article\\_id=219](http://philica.com/display_article.php?article_id=219) In jenem E-Mail an uns schriebst Du auch: Wenn ich wieder Kraft habe, schreibe ich es auch allen anderen Menschen. Du warst ja dann kaum zu bremsen und hast die Informationen weit gestreut. Kannst Du uns sagen, über welche Kanäle und an wen Du diese Informationen gemailt hast?

**CW:** Seit 2010 erhalte ich des öfteren E-Mails von Freunden der Raumenergie, also von Leuten, die sich mit dem selben Thema beschäftigen wie ich. Darunter befinden sich alle möglichen Leute, von Laien über Bastler bis hin zu Experimentatoren und Kollegen an Universitäten. Ich habe einfach all diesen Leuten meine Publikationen geschickt. Das waren im Februar 2011 etwas weniger als 300 Leute, die ich an einem Nachmittag in Kenntnis gesetzt habe. Aber zu meiner Überraschung habe ich festgestellt, dass zwei Tage später mein Artikel im PHILICA schon fast 2000 mal abgerufen worden war.

**is:** Hast Du bereits ein Feedback bekommen über Leute und Arbeitsgruppen, die einen RET-Konverter nach den Berechnungsgrundlagen bauen? Und wenn ja: wie fiel das Feedback aus?

## Enormes Feedback!

**CW:** Feedback habe ich in solcher Menge bekommen, dass es mir jetzt schlichtweg unmöglich geworden ist, noch E-Mails zu beantworten. Inzwischen sind es 50-80 E-Mails pro Tag, manchmal 100 Stück. Da ich ja neben der Raumenergie-Forschung noch sehr viele andere Aufgaben habe, schaffe ich es nicht mehr, die Flut der neuen Kontakte zu sichten.



Dieses Diagramm zeigt, wie die Gesamtenergie des Systems durch Konversion von Raumenergie sukzessive anwächst. Zu Beginn ist keinerlei elektrische Energie im System vorhanden. Lediglich in den Magnetrotor wird über einen äusseren Antrieb etwa 60 Joule eingespeichert, bevor der elektrische Resonanzkreis geschlossen wird. Innerhalb weniger Sekunden hat sich das mechanisch-elektrische Resonanzsystem eingeschwungen, und es lässt sich bei der hier vorgegebenen Auslegung des Systems permanent 1 kW entnehmen. Durch andere Dimensionierung des Kondensators, der Spule und der Magneten bzw. mehrpolige Auslegung lassen sich im Prinzip beliebige Leistungen auskoppeln, das heisst, das System ist sowohl nach unten wie nach oben frei skalierbar.

Ich bin sehr traurig zugeben zu müssen, dass ich eingehende E-Mails zumeist ungelesen löschen muss. Ich vermute mal, dass ich auch Anfragen und Kooperationsangebote experimenteller Arbeitsgruppen gelöscht habe - einfach weil mir für eine sinnvolle Reaktion die Zeit fehlt. Ich arbeite völlig ohne Unterstützung, ohne finanzielle Hilfe und ohne personelle Hilfe.

**as:** Wie wir Dich informiert hatten, haben wir im Rahmen der Schweiz. Vereinigung für Raumenergie SVR eine eigene kleine Arbeitsgruppe zur Umsetzung Deines Rechenprogramms konzipiert. Bei der technischen Umsetzung zeigte sich, dass erstens die Formeln für die Berechnung der Magnetfelder noch auf die praktischen Gegebenheiten angepasst und zweitens gewisse Maximalwerte für die im Betriebsfall auftretenden Strömungen, Spannungen und Drehzahlen beachtet werden müssen. Hast Du auch von anderen Ingenieursgruppen ein Feedback bekommen, die ebenfalls festgestellt hatten, dass die erste Programmversion nicht 1:1 in die Praxis umgesetzt werden kann?

**CW:** Den Algorithmus habe ich aus Zeitmangel nur als grobe Näherung entwickeln können. Es gibt dar-

in einige Näherungen, deren Genauigkeit man noch wesentlich verbessern muss. Das von Dir jetzt genannte Beispiel des Abklingens des Magnetfeldes als Funktion des Abstands zum Magneten ist nur eines davon. Ein noch größeres Problem, das Euch noch gar nicht aufgefallen ist, ist die Zeitdiskretisierung beim Lösen der Differentialgleichung. Darüber hinaus habe ich in der Zwischenzeit auch noch ein paar kleinere, allerdings nicht sehr bedeutsame Tippfehler im Quellcode entdeckt. Solche Ungenauigkeiten passieren, weil der dominante Teil meiner Arbeitszeit nicht der Raumenergie-Forschung zur Verfügung steht. Im übrigen ist in der bisherigen Version meines Algorithmus nur die Propagationsgeschwindigkeit der Feldquellen enthalten und nicht die Propagationsgeschwindigkeit der Feldstärken selbst. Auch dies muss ich noch ergänzen.

Das alles ist aber nicht schlimm, denn es ändert nichts am Funktionsprinzip der von mir ersonnenen Theorie und einer darauf basierenden Maschine. Mit anderen Worten: Wenn man versucht, den in meiner Theorie beschriebenen Raumenergie-Konverter zu bauen, muss man leicht zu verändernde Parameter, wie

etwa die Zahl der Windungen der Spule, oder noch bequemer die Kapazität des Kondensators variieren können, um so die Optimierung und Anpassung der Systemparameter experimentell zu ermitteln.

Was aber die noch nicht erfolgte Anpassung der (zu hohen) Kondensatorspannung in dem von mir in meiner Publikation explizit vorgeführten Rechenbeispiel anbetrifft, so sehe ich darin überhaupt kein Problem. Wenn man die Systemparameter dahingehend ändert, dass die Drehzahl bei etwa 20'000-30'000 U/min liegt, die Zahl der Spulenwindungen bei etwa 20 oder 25, und der Kondensator eine Kapazität im Bereich von circa 20-30 Mikروفarad hat, dann kann man mit einer handhabbaren Spannung im Bereich von circa 400-500 Volt arbeiten, sofern man darauf achtet, dass der Kupferdraht dick genug ist, um Ströme von ca. 30 Ampere auszuhalten. Das ist nur eine einfache Frage der Systemauslegung, also eine Frage der Dimensionierung der Systemparameter. Und die können alle Menschen selbst ausrechnen, da ich ja nicht nur die Quellcodes meines Algorithmus im Internet publiziert habe, sondern auch eine Excel-Ver-



Am Workshop "Nachbau eines Raumenergiegerätes" im Oktober 2010 im Schloss Hofen bei Bregenz konnten die Teilnehmer nach Anleitung von Prof. Turtur selber einen kleinen Raumenergiekonverter bauen.

sion, die man ohne Compiler auf jedem Rechner laufen lassen kann<sup>16</sup>.

Im übrigen plane ich eine wesentliche Verbesserung der Rechengenauigkeit des Algorithmus, so dass man auch realitätsnahe Anordnungen mit brauchbarer Genauigkeit durchrechnen kann. Da eine derartige Erhöhung der Präzision natürlich eine gewisse Arbeit macht, werde ich das wohl bis zu den Sommerferien aufschieben müssen. Die dafür nötige Arbeit werde ich wohl nur leisten können, wenn ich heuer auf meinen Urlaub verzichte.\*

**is:** Wir hatten Dir als Antwort auf Deine Eröffnung, dass Du ein Rechenprogramm für den Bau eines 1,07-kW-Konverters entwickelt hattest, geschrieben, es wäre vielleicht am besten, wenn man das Programm von Anfang an kombinieren könnte mit praktischen Konstruktionsunterlagen und Du dann alles zusammen übers Internet verbreiten könntest. Du wolltest aber nicht zuwarten, sondern die Informationen sofort streuen. Warum?

### Sofortige Publikation - ein Gebot der Stunde!

**CW:** Ich publiziere immer alle meine Ergebnisse sofort, weil ich nicht absehen kann, wann ich die Zeit finde, meine Arbeiten an der Raumenergie-Forschung fortzusetzen. Wenn ich wieder einen Schritt weitergekommen bin, dann muss ich die Ergebnisse sofort

den Mitmenschen mitteilen, in der Hoffnung, es möge sich jemand finden, der meine Arbeiten fortsetzen kann.

Um auf Dein konkretes Beispiel der praktischen Konstruktionsanlagen zu sprechen zu kommen: Ich selbst kann von Ende Februar bis Juli 2011 meine Raumenergie-Arbeiten nicht fortsetzen, weil ich anderweitig ausgelastet bin. In den Sommerferien 2011 könnte ich dann versuchen,

die Rechengenauigkeit meines Algorithmus zu erhöhen. Danach bin ich wieder anderweitig ausgelastet bis Januar 2012. Im Februar 2012 könnte ich dann probieren, jemanden zu finden, der mir Zugang zu seinem Labor gewährt, damit ich erste Tests durchführen könnte, aus denen ich dann Erkenntnisse gewinnen könnte, die ich als Vorwissen benötige, um praktische Konstruktionsunterlagen erstellen zu können. Da ich bezweifle, dass solche Tests im Februar 2012 abgeschlossen werden können, müsste ich dann die Sommerferien 2012 zur Fortsetzung dieser Untersuchungen nützen, so dass ich etwa im Februar 2013 mit der Erstellung von Konstruktionsunterlagen beginnen könnte. Die Fertigstellung der Konstruktionsunterlagen könnte dann im Sommer 2013 passieren, sofern ich denn meine Familie überreden könnte, zum dritten Mal in Folge auf den Sommerurlaub zu verzichten.

Wie Du siehst, ist dies ganz offensichtlich keine Arbeits-Perspektive, und deshalb werde ich es auch nicht so machen. Deshalb wollte ich nicht auf die Erstellung der Konstruktionsunterlagen warten und publizierte sofort. Ich hoffe sehr, dass andere Menschen mehr Arbeitskapazität als ich dafür zur Verfügung haben und schneller zu einem sinnvollen Ergebnis kommen als ich. Die Erde braucht den RET-Konverter und kann nicht auf meine Eitelkeit warten, selbst der erste sein zu wollen.

Dass ich Euch im Rahmen meiner Möglichkeiten unterstütze, wenn Ihr einen praktischen Aufbau meines Raumenergie-Konverters herstellen wollt, versteht sich ja von selbst.

**is:** Könnte es nicht sein, dass nun alle privaten Tüftler und Arbeitsgruppen bei der praktischen Umsetzung und der Materialberechnung an die gleichen Grenzen stoßen?

**CW:** Ich habe keine Grenzen aufgezeigt, sondern einen Weg zu einem Raumenergie-Motor. Ich bin nicht auf Grenzen gestoßen, sondern auf eine Lösung. Wenn man ein bisschen die Dimensionierung der Systemparameter anpasst, so wie ich es soeben angedeutet habe, dann lässt sich sehr bequem eine Auslegung finden, die mit vorhandenen Materialien ohne weiteres umgesetzt werden kann - wenn man denn die technischen Voraussetzungen einer durchschnittlich ausgerüsteten Werkstatt dafür hat. Die Materialien und die Ausrüstung dafür sind noch nicht einmal besonders teuer. Eigentlich erwarte ich in den nächsten Monaten Nachrichten von Leuten, die es geschafft haben, meine Maschine so nachzubauen, dass sie als Selbstläufer dreht.

**is:** Deine Parameter zum Rechenprogramm führen zu einem 1,07-kW-RET-Konverter. Sind die generierten Leistungen beliebig nach unten und oben skalierbar?

### Skalierbar vom Milliwatt-zum Gigawatt-Bereich

**CW:** Ja selbstverständlich. Die in meiner Publikation dargestellten numerischen Werte der Systemparameter dienen ja nur der Veranschaulichung anhand eines Rechenbeispiels. Es gibt etliche Systemparameter, die man variieren kann. Da ist es überhaupt kein Problem, die Maschine beliebig vom Milliwatt-Bereich bis zum Gigawatt-Bereich auszulegen.

Man muss nur aufpassen, dass die Leistungsdichte nicht so hoch wird, dass man das Material zerstört, also die Spule oder die Kondensatoren verbrennen, oder dass der Magnet aufgrund einer zu hohen Drehzahl aufeinander fliegt. Gegebenenfalls muss man die Maschine eben ein bisschen größer bauen, um die notwendige mechanische Stabilität errei-

\* s.a. unter [www.borderlands.de](http://www.borderlands.de) Rubrik "BoS-Katalog" Stichwort: "Turtur".

chen zu können. Darüber hinaus ist es auch kein Problem, noch weitere Spulen um den Magneten anzubauen, um die gewandelte Raumenergie noch effizienter auskoppeln zu können. Auch das wäre in meinem Algorithmus eine nicht allzu komplizierte Erweiterung.

Ich habe im Internet ja auch schon DFEM-Algorithmen mit Eisenkernen und solche mit einem Transformator-Joch publiziert, um vorzuführen, wie man Energie auskoppeln kann. Um all das zu veranschaulichen, habe ich ja sogar meine mehr als 100 seitigen handschriftlichen Notizen, die entstanden sind während meiner Entwicklung der Berechnungen, auf den Scanner gelegt und im Internet abgedruckt. Da findet man die Originale meiner Formeln und Überlegungen - alles open source<sup>17</sup>.

**is:** Wo liegt in der Grösse die Grenze beim Bau eines Geräts?

**CW:** Aus der Sicht der Theorie gibt es keine Grenze. Im Falle dieses Raumenergie-Motors sind Grenzen nur durch die praktisch verfügbaren Materialien gegeben, also zum Beispiel durch die Größe der vorhandenen Magneten. Ich würde mich zum Beispiel wundern, wenn es jemand schaffen würde, Magneten mit mehreren Metern Durchmesser auf Drehzahlen von mehreren 100'000 Umdrehungen/min zu bringen.

**as:** Bei Deinen im Vakuum durchgeführten Rotorexperimenten hast Du ja die anzukoppelnde Raumenergie auch analytisch im voraus berechnet. Bei Deinem neuen Rechenprogramm für schwingungsfähige Systeme mit einem LC-Schwingkreis und einem Magnetrotor, die bei richtiger Abstimmung auf Doppelresonanz autonom Energie auskoppeln, ist aber die Herkunft der Energie explizit nicht im Formelsatz enthalten. Wie interpretierst Du das?

**CW:** Bei meinen elektrostatischen Rotoren in den Vakuum-Experimenten ist die aus der Raumenergie ausgekoppelte Leistung auch nicht explizit in Formelsatz vorhanden. Diese Rotoren habe ich zum Beispiel unter anderem mit dem klassischen FEM-Programm ANSYS berechnet. Das ist ein ganz normales klassisches kommerzielles Rechenprogramm, das nur klassische Formeln enthält

und den Begriff der Raumenergie überhaupt nicht kennt. Trotzdem habe ich auch damit für meine elektrostatischen Rotoren im Vakuum die ausgekoppelte Raumenergie ganz treffsicher vorherberechnen können - sogar mit einer Genauigkeit, die mich selbst überrascht hat.

### Die Raumenergie steckt in den klassischen Formeln!

Allem Anschein nach steckt in klassischen Formeln implizit das Vorhandensein der Raumenergie bereits drin, auch wenn den Benutzern dieser Formeln das in der Regel gar nicht bewusst ist. Um hierfür noch ein weiteres Beispiel zu bringen, möchte ich auf die Theorie der "Stochastischen Elektrodynamik" (SED) von Professor Timothy Boyer verweisen<sup>18</sup>. Damit hat er sehr treffend nachgewiesen, dass das Kreisen des Elektrons um den Atomkern auch die Versorgung mit Raumenergie erfordert. Auf dieser Basis ist die Stochastische Elektrodynamik in der Lage, die Energieniveaus der Elektronen in der Hülle der Atome exakt zu berechnen. Da diese Ergebnisse der Stochastischen Elektrodynamik mit den Ergebnissen der Quantentheorie übereinstimmen, die ebenfalls u.a. die Energie der Elektronen in der Atomhülle angeben, wird klar, dass die Formeln der Quantentheorie auch implizit das Vorhandensein der Raumenergie benötigen, obwohl auch den Benutzern der Quantentheorie dies nicht bewusst ist. Dass alleine schon das gute alte Coulomb-Gesetz das Vorhandensein der Raumenergie benötigt, habe ich ja auch, wie Du weißt, in einer meiner älteren Publikationen explizit anhand von Volumenintegralen über die Energiedichte des elektrischen Feldes nachgewiesen<sup>19</sup>. Damit ist klar: In dem Moment, in dem Du das Coulomb-Gesetz benutzt, hast Du schon die Raumenergie im Spiel. Mit dem Gesetz von Biot-Savart und den Magnetkräften (Lorentz-Kraft) ist es dasselbe Spiel. Auch das habe ich in einer meiner älteren Publikationen nachgewiesen. Also: Die Raumenergie ist so allgegenwärtig, dass es uns wohl schwer fallen würde, Formeln zu finden, die sie nicht enthalten.

**is:** Wenn nun eine Gruppe nach Deinem Konzept einen Raumenergie-Konverter gebaut hat und diese Kenntnisse mit anderen teilen möchte, wie soll sie vorgehen, damit möglichst viele im Sinne des Open-source-Konzepts davon profitieren?

**CW:** Darüber habe ich mir eigentlich nie viel Gedanken gemacht. Zunächst einmal arbeiten wir daran, den Raumenergie-Motor zum Laufen zu bekommen. Und auch hier werden noch einige Klippen zu überwinden sein. Ich erwarte nicht, dass das gleich auf Anhieb funktioniert. Forschungsarbeit bedeutet immer, dass man sich erst an das Ergebnis heranarbeiten muss. Aber wir können ja mal das Gedankenspiel durchgehen, und uns im Geiste in den Moment versetzen, in dem der Prototyp fertig gestellt sein wird und funktioniert. Dann sollte man das Ergebnis publizieren. Auch soll man das Gerät vor möglichst vielen Menschen vorführen, damit alle es sehen können.

### Freie-Energie-Konverter für Schulen

Eine schöne Idee wäre es auch, wenn man Tausende solcher Konverter aufbauen könnte, um sie frei (oder billig) an möglichst viele Schulen zu verteilen, damit die Physiklehrer sie im Unterricht vorführen. Wenn die Dinger überall laufen, dann kann niemand mehr kommen und die Nutzbarkeit der Raumenergie wegdiskutieren, sowie das heute leider oft der Fall ist. Wenn die Kinder aus dem Physikunterricht nach Hause kommen und fragen "Papa warum müssen wir eigentlich Benzin kaufen, wenn es auch ohne geht?" - dann ist der Durchbruch der Raumenergie sicher nicht mehr aufzuhalten.

**as:** Wenn über solche Magnetmotoren insbesondere bei grosstechnischer Umsetzung im MW-Bereich ständig Energie aus dem Raumquantenfeld in mechanische Energie, dann in elektrische und schlussendlich in Wärmeenergie umgesetzt wird, müsste man ja eine zusätzliche Erwärmung auf diesem Planeten befürchten. Wie siehst Du das?

**CW:** Dieses Argument habe ich so ganz am Rande auch schon in meinem Kopf hin- und her bewegt. Aber



Prof. Dr. Claus-W. Turtur am Kongress in Bruchsal mit den Redaktoren.

ich bin zu der Überzeugung gekommen, dass es nicht sehr stichhaltig ist. Wenn Du heute den Grund der Erderwärmung anschaut, dann liegt er in der  $\text{CO}_2$ -Anreicherung der Atmosphäre, und nicht in der freiwerdenden Energie durch Reibung und Wärme. Um das einzusehen, brauchst Du nur das folgende Beispiel betrachten: Kernkraftwerke setzen auch Energie frei, aber sie leisten keinen wahrnehmbaren Beitrag zur Erderwärmung, denn sie erzeugen Energie, aber kein  $\text{CO}_2$ . Raumenergie-Motoren erzeugen ebenfalls Energie ohne  $\text{CO}_2$ -Emission, nur dass sie gegenüber dem Kernkraftwerk den Vorteil haben, keinen radioaktiven Abfall zu erzeugen und ungefährlich zu sein.

**as:** Mit Deinem Magnetrotor-Konzept hast Du ja aufgezeigt, dass bei richtiger Abstimmung Energie aus dem Raum ausgekoppelt werden kann. Andererseits hast Du in Deinen Schriften von einem bidirektionalen Energiekreislauf gesprochen. Dies würde ja bedeuten, dass mit einer geeigneten Maschine auch Energie quasi in das Raumfeld zurückgeführt werden könnte. Wäre dies grundsätzlich denkbar, obwohl nicht besonders sinnvoll?

**CW:** Ja, grundsätzlich lassen sich mit meinem Magnetrotor-Konzept beide Richtungen der Energie-Wandlung realisieren, einerseits die Wandlung von Raumenergie in klassische Energie, andererseits aber ebenso gut auch die Umwandlung von klassischer Energie in Raumenergie. Für

die letztgenannte Umwandlungsrichtung sehe ich aber im Moment keinen sinnvollen Anwendungsfall. Hierbei handelt es sich nur um eine physikalische Grundlagenerklärung, die ich als Physiker aufgezeigt habe, um den entsprechenden Aspekt in der Theorie zu erläutern.

### Raumenergie nutzen zur Reduktion von $\text{CO}_2$

Eine ganz andere Art der Rück-Umwandlung würde ich mir hingegen sehr wünschen: Man könnte die Raumenergie benutzen, um das  $\text{CO}_2$  aus der Erdatmosphäre chemisch zu reduzieren, also zu elementarem Kohlenstoff und Sauerstoff zu trennen. Dadurch könnte man den  $\text{CO}_2$ -Gehalt der Erdatmosphäre wieder auf einen Wert zurückführen, wie er vor 100 oder vor 200 Jahren war, so dass man der  $\text{CO}_2$ -bedingten Werterwärmung entgegenwirken könnte. Auf diese Weise könnte man die Raumenergie nutzen, um Deine obige Frage nach der Erderwärmung positiv zu beantworten.

**is:** In der klassischen Thermodynamik geht man ja davon aus, dass alle physikalischen Prozesse dem Entropiegesetz folgen, das heisst, dass alle Energieformen schlussendlich in Wärme umgewandelt werden. Durch den Einbezug von Raumenergie-Wandlungsprozessen erscheint es möglich, dass auch sogenannte negentropische Phänomene begründbar sind. Wie beurteilst Du das?

**CW:** Selbstverständlich gilt auch für die Raumenergie-Wandlung der 2. Hauptsatz der Thermodynamik, nicht nur für alle meine Konzepte, sondern überhaupt für alle Raumenergie-Konverter und für die Raumenergie-Konversion an sich. Dabei passiert nichts weiter, als ein Austausch von Entropie zwischen den Bestandteilen der Raumenergie und den klassischen greifbaren Objekten, die wir mit klassischer Energie versorgen.

Wenn wir also Nullpunktsenergie aus dem Quantenvakuum extrahieren und damit den Raumenergie-Konverter antreiben, dann ist nach dem 1. Hauptsatz der Thermodynamik die Summe aus der Raumenergie und der klassischen Energie konstant. Dadurch wird die Energiedichte des Vakuums (des Raums) vermindert,

was nach dem 2. Hauptsatz der Thermodynamik zu einer Aufnahme von Entropie führen kann. Diese Verminderung der Energiedichte des Raums korrespondiert mit einer Verminderung der ponderablen Masse ebendieses Raums entsprechend der Energie-Masse-Äquivalenz. Dadurch wird Krümmung der vierdimensionalen Raum-Zeit im Sinne der allgemeinen Relativitätstheorie verändert, was letztlich zu einer Veränderung der kosmologischen Konstante führt. Prof. Arkadij Popov hat dies auf theoretischem Wege durch Lösen der Einstein'schen Feldgleichungen demonstriert - und zwar für das elektrostatische Feld in Kombination mit Vakuumfluktuationen<sup>20</sup>. Mit einfachen Worten: Die Krümmung der Raum-Zeit ist das treibende Potential, welches den Raumenergie-Konverter bewegt.

Entzieht man den Nullpunktsoszillationen des Quantenvakuums Energie, so verändert man dadurch die Krümmung der Raum-Zeit. Damit wird die Raumzeit als neue und nutzbare Energieform erkennbar. Damit wird die Entropie des klassischen Systems verringert und die Entropie des Quantenvakuums erhöht - wobei der Austausch den Regeln des 2. Hauptsatzes der Thermodynamik folgt.

### Open-source-Projekt und wirtschaftliche Vermarktung

**is:** Es handelt sich ja um ein Open-source-Projekt. Vor Jahren hatte Paul Pantone von GEET/USA Konstruktionsunterlagen für den Bau eines GEET-Konverters ins Internet gestellt, weil er die Technologie in USA nicht praktisch umsetzen konnte. Jeder durfte ein Gerät zur Eigennutzung im Sinne einer Einzellizenz bauen, aber nicht grosstechnisch vermarkten. Der Keppe-Motor ist ja auch ein Open-source-Projekt. Dennoch werden die Nachbaugeräte von der brasilianischen Firma zu 300 USD verkauft. Wie sieht es bei Deinem Open-source-Projekt aus? Anders gefragt: Wie sieht die Zukunft aus für Dein Konzept?

**CW:** Um die wirtschaftlichen Aspekte habe ich mich bisher nie gekümmert - und sie interessieren mich auch nicht besonders. Die Lösung der technischen Probleme ist anstrengend genug. Wenn ich von ganz



## Die Bedeutung von Open-source-Projekten

Open-source-Projekte, wie sie von Prof. Dr. Claus-W. Turtur und anderen wie Dietmar Hohl (s. Seite 64f) verfolgt werden, gewinnen gerade im Zusammenhang mit AKW-Katastrophen wie in Japan an Bedeutung. Open-source-Projekte haben es naturgemäss in sich, so angelegt zu sein, dass sie möglichst rasch viele Menschen erreichen, daher grossflächig umgesetzt werden und damit den grösstmöglichen Umweltnutzen bringen.

oben, von Gott, die Gnade habe, an der Rettung der Erde mitarbeiten zu dürfen, dann ist das wichtiger als alles andere. Andererseits ist mir natürlich auch bewusst, dass man die Herstellung von Raumenergie-Konvertern in riesigen Stückzahlen benötigen wird, wenn man die Energieversorgung der Menschen damit auf "sauber" umstellen will. Dafür wird man natürlich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten arbeitende Industrieunternehmen benötigen.

## Prof. Turtur am Kongress vom 25./26.6. in Frankfurt!

Am Kongress "Energie und Freiheit" (Programm s. S....) wird Prof. Turtur zu seinem Rechenprogramm zur "Entwicklung eines 1-kW-RET-Konverters" referieren.

Deshalb finden sich immer wieder Industrieunternehmen, die viel Geld für funktionierende Prototypen anbieten. Diesen Weg halte ich für unsinnig, denn wenn ich einen fertigen Prototypen hätte, dann würde ich ihn der Menschheit als Ganzes schenken. Interessant werden die wirtschaftlichen Aspekte jedoch, wenn potente Industrieunternehmen die Entwicklungsarbeiten bis hin zum Prototypen unterstützen wollen.

Gerade im Hochschulbereich, in dem ich beheimatet bin, sind Drittmittel ja immer von besonderer Bedeutung. Da ich alleine nicht die Möglichkeiten habe, die Entwicklungen bis zum Prototypen weiter zu treiben,

bietet sich hier die Zusammenarbeit mit einem Industrieunternehmen sehr direkt an. Und da liegt natürlich meine Dankbarkeit klar auf der Hand: Die Firma, die den Bau eines Prototypen ermöglicht, hat damit genug Gutes für die Menschheit getan, dass sie dafür auch das Recht bekommen soll, den Raumenergie-Motor in der benötigten großen Stückzahl zur Versorgung der Menschheit herzustellen.

**as/is:** Wir freuen uns sehr, dass Du Dein Projekt an unserem Kongress "Energie und Freiheit" vom 25./26. Juni in Frankfurt vorstellst und gehen davon aus, dass wir bis dahin auch einen Konverter fertig gestellt haben und zeigen können, dass Open-source-Projekte zum Thema des Kongresses "Energie und Freiheit" passen! Wir danken Dir vielmals für dieses sehr aufschlussreiche Gespräch und wünschen Dir alles Gute!

### Quellen:

- 1 [http://www.ostfalia.de/export/sites/default/de/pws/turtur/FundE/Deutsch/Raumenergie\\_Hintergrund\\_01.pdf](http://www.ostfalia.de/export/sites/default/de/pws/turtur/FundE/Deutsch/Raumenergie_Hintergrund_01.pdf)
- 2 <http://www.wbabin.net/weuro/turtur2e.pdf> S. 21
- 3 <http://de.wikipedia.org/wiki/Elektron>
- 4 [http://www.ostfalia.de/export/sites/default/de/pws/turtur/FundE/Deutsch/elektron\\_dtsch.pdf](http://www.ostfalia.de/export/sites/default/de/pws/turtur/FundE/Deutsch/elektron_dtsch.pdf)
- 5 <http://de.wikipedia.org/wiki/Le-Sage-Gravitation>
- 6 <http://de.wikipedia.org/wiki/Higgs-Mechanismus>
- 7 <http://de.wikipedia.org/wiki/Vakuumpolarisation>
- 8 [http://public.rz.fh-wolffenbuettel.de/~turtur/physik\\_german/energiedichte\\_d.pdf](http://public.rz.fh-wolffenbuettel.de/~turtur/physik_german/energiedichte_d.pdf)
- 9 [http://www.wi.hs-wismar.de/~wdp/2009/0913\\_Turtur.pdf](http://www.wi.hs-wismar.de/~wdp/2009/0913_Turtur.pdf)
- 10 [http://www.borderlands.de/net\\_pdf/NET1109S19-27.pdf](http://www.borderlands.de/net_pdf/NET1109S19-27.pdf) S. 20-22
- 11 [http://www.borderlands.de/net\\_pdf/NET0910S12-17.pdf](http://www.borderlands.de/net_pdf/NET0910S12-17.pdf) S. 12-14
- 12 [http://www.borderlands.de/net\\_pdf/NET1110S19-27](http://www.borderlands.de/net_pdf/NET1110S19-27) S. 22-23
- 13 [http://de.wikinews.org/wiki/Albert\\_Fert\\_und\\_Peter\\_Gr%C3%BCnberg\\_erhalten\\_den\\_Nobelpreis\\_f%C3%BCr\\_Physik](http://de.wikinews.org/wiki/Albert_Fert_und_Peter_Gr%C3%BCnberg_erhalten_den_Nobelpreis_f%C3%BCr_Physik)
- 14 <http://de.wikipedia.org/wiki/Casimir-Effekt>
- 15 [http://www.borderlands.de/Links/\\_DFEM\\_deutsch.pdf](http://www.borderlands.de/Links/_DFEM_deutsch.pdf)
- 16 <http://www.ostfalia.de/cms/de/pws/turtur/FundE/Deutsch/EXE-Version.html>
- 17 <http://www.ostfalia.de/export/sites/default/de/pws/turtur/FundE/Deutsch/Alle-Quellcodes.pdf>
- 18 [http://en.wikipedia.org/wiki/Stochastic\\_electrodynamics](http://en.wikipedia.org/wiki/Stochastic_electrodynamics)
- 19 [http://www.ostfalia.de/export/sites/default/de/pws/turtur/FundE/Deutsch/Paradoxon\\_der\\_Ladung.pdf](http://www.ostfalia.de/export/sites/default/de/pws/turtur/FundE/Deutsch/Paradoxon_der_Ladung.pdf)
- 20 Popov, Arkadij A.: Long throat of a wormhole created from vacuum fluctuation, Class. Quantum Grav. 22 (2005) p. 5223-5230, DOI: 10.1088/0264-9381/22/24/002

## Veranstaltungen

- **Binnotec**, Berlin:  
Jeden 1. Montag im Monat findet ein Vortrag zu innovativen Technologien statt. Näheres unter Tel. 0049/ 177/312 31 19 oder 0049/030 5331 2207 (Andreas Manthey);
- **World DNA and Genome Day:**  
25.-29. April in Dalian/China, mit Vortrag von Prof. Dr.-Ing. K. Meyl: "DNA Reading and Writing by Scalar Waves", 28.4., 14 Uhr, s. [www.dnaday.com](http://www.dnaday.com)
- **Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Freie Energie SAFE:**  
11. Juni: SAFE-Frühlingsfest, Näheres unter [ww.safeswiss.ch](http://www.safeswiss.ch)
- **Schweiz. Vereinigung für Raumenergie SVR:**  
13. Mai, 14-18 Uhr: 8. Treffen Arbeitsgruppe "Raumenergie-Konversion"; je nach Teilnehmeranzahl im SVR-Büro, Balgriststr. 106a, 8008 Zürich oder Zürcher Technopark, s. [www.svrswiss.org](http://www.svrswiss.org)
- **Jupiter-Verlag:**  
25./26. Juni: "Energie und Freiheit", Kongress Jupiter-Verlag, Steigenberger-Hotel, Frankfurt, Programm ab Seite 36ff
- **USA-Konferenzen**  
7.-10. Juli, **Tesla Science Conference in Philadelphia/USA**  
28.-31. Juli: **ExtraOrdinary Technology Conference**, Albuquerque/USA,  
28.-31. Juli: **Renaissance Workshop (Bedini) Conference, Idaho/USA** - alle drei USA-Konferenzen [www.peswiki.com/index.php/current\\_events](http://www.peswiki.com/index.php/current_events)
- **6. Berliner Konferenz für innovative Energie- und Antriebstechnologien** - mit DVR-Mitgliederversammlung im Okt./Nov. (Datum wird noch bekannt gegeben, [www.dvr-raumenergie.de/news/events.html](http://www.dvr-raumenergie.de/news/events.html))

### Ansprechpartner für

- **Stuttgarter RET-Gruppe:**  
Michael Hanke:  
[micha.hanke@gmx.net](mailto:micha.hanke@gmx.net)
- **Münchner DVR-Regionalgruppe: Dr. Horst Eckardt**  
[HorstEck@aol.com](mailto:HorstEck@aol.com)